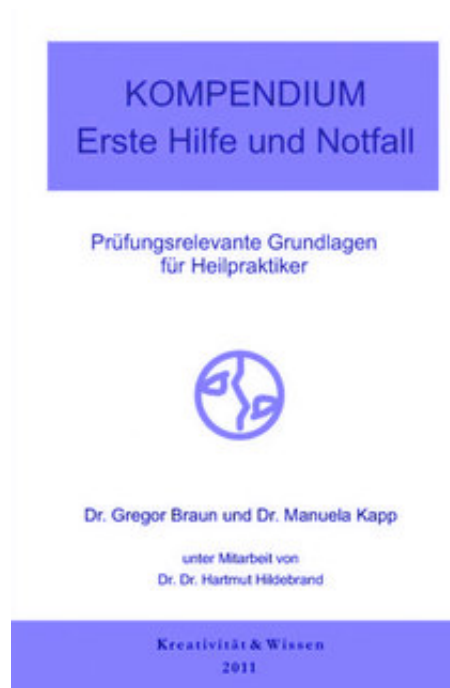


Braun G. / Kapp M. / Hildebrandt H. Kompendium: Erste Hilfe und Notfall

Reading excerpt

[Kompendium: Erste Hilfe und Notfall](#)
of [Braun G. / Kapp M. / Hildebrandt H.](#)
Publisher: Kreativität & Wissen Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b16535>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.com
<http://www.narayana-verlag.com>



Inhaltsverzeichnis

1	DEFINITIONEN UND GRUNDLAGEN	11
1.1	Definition: Erste Hilfe	11
1.1.1	Rechtliche Grundlagen der Ersten Hilfe	11
1.2	Definition: Notfall	11
1.3	Definition: Vitalfunktionen.....	11
1.4	Definition: Notfallmedizin	12
1.5	Definition: Rettungskette	12
1.6	Notfallort/ Notfallart/Schweregrad.....	13
1.6.1	Notfallort.....	13
1.6.2	Notfallart.....	14
1.6.3	Schweregrad des Notfalls.....	14
1.6.3.1	Der ansprechbare Patient.....	14
1.6.3.2	Der bewusstlose Patient.....	15
1.6.3.3	Der klinisch tote Patient	15
2	DER ZEITFAKTOR BEI ERSTE-HILFE- UND NOTFALLMAßNAHMEN.....	17
3	SOFORTMAßNAHMEN IM ÜBERBLICK.....	18
3.1	Eigenschutz, Sichern	19
3.2	Retten	19
3.2.1	Rautek-Rettungsgriff	19
3.3	Notruf	21
3.3.1	Notrufnummern.....	21
3.3.2	Die Notruf- bzw. Unfallmeldung (die 5 „W“).....	22
3.4	Orientierende Untersuchung des Patienten.....	23
3.4.1	Zwei Fragen.....	23
3.4.1.1	Vorgehensweise	23
3.4.2	Mögliche Antworten	25
3.5	Maßnahmen der Ersten Hilfe bei klinisch toten Patienten	25
3.5.1	Die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW).....	26
3.5.1.1	Die Kardiopulmonale Reanimation Erwachsener	26

3.5.1.2	Die Kardiopulmonale Reanimation bei Kindern.....	29
3.5.1.3	Erweiterte Maßnahmen Reanimation/andere Notfälle	31
3.6	Maßnahmen der Ersten Hilfe bei bewusstlosen Patienten	32
3.6.1	Stabile Seitenlage	32
3.7	Weitere Maßnahmen der Ersten Hilfe	34
3.7.1	Lagerungen bei Krankheiten und Verletzungen	34
3.7.1.1	Der klinisch tote Patient.....	34
3.7.1.2	Der bewusstlose Patient	34
3.7.1.3	Der Patient im Schock	34
3.7.1.4	Atemnot, Lungenödem, Brustkorbverletzung	35
3.7.1.5	Herzinfarkt, kardiogener Schock, arterielle Hypertonie	35
3.7.1.6	Lungenödem.....	36
3.7.1.7	Wirbelsäulentrauma	36
3.7.1.8	Thoraxtrauma.....	36
3.7.1.9	Bauchtrauma oder „Akutes Abdomen“	36
3.7.1.10	Arterieller Verschluss	37
3.7.1.11	Beinvenenthrombose.....	37
3.7.1.12	Zusammenfassung: Lagerungen nicht Bewusstloser	38
3.7.2	Weitere allgemeine Maßnahmen.....	40
3.7.2.1	Abnehmen eines Motorradhelmes	40
3.7.2.2	Beruhigung	42
3.7.2.3	Blutstillung.....	42
3.7.2.4	Wärmeerhalt	42
3.7.2.5	Venöser Zugang (Periphere Venenverweilkanüle)	42
3.7.2.6	Infusion.....	43
3.7.2.7	Sauerstoffgabe	43
3.7.2.8	Defibrillation.....	44
3.7.2.9	„Luftröhrenschnitt“ (besser: Koniotomie)	46
3.7.2.10	Atemwegsverlegung durch Fremdkörper-Heimlich-Manöver.....	46
3.7.2.11	Intubation.....	48
3.7.3	Merkhilfe zu den allgemeinen Maßnahmen	48
3.7.3.1	1. ABC-Regel:	48
3.7.3.2	2. ABC-Regel:	48

4	SPEZIELLE NOTFÄLLE.....	49
4.1	Schock.....	49
4.1.1	Allgemeiner Überblick über die Schockformen.....	49
4.2	Akute Brustschmerzen	51
4.2.1	Akutes Koronarsyndrom (Angina pectoris/Herzinfarkt).....	51
4.2.2	Lungenembolie	53
4.3	Aortendissektion.....	54
4.4	Atemstörungen	54
4.4.1	Verlegung der Luftwege.....	55
4.4.2	Zurückfallen der Zunge bei Bewusstlosen.....	55
4.4.3	Kinder: Epiglottitis (Kehldeckelentzündung).....	55
4.4.4	Kinder: Pseudo-Krupp	56
4.4.5	Aspiration.....	57
4.4.6	Anaphylaktoide Reaktion	58
4.4.7	Pneumothorax, Hämatothorax	59
4.4.8	Rippenserienfraktur	60
4.4.9	Asthmaanfall	61
4.4.10	Lungenödem	62
4.4.11	Hyperventilationssyndrom.....	63
4.4.12	Zentrale Atemstörung.....	64
4.5	Akute Bauchschmerzen (Akutes Abdomen)	64
4.6	Verletzungen.....	67
4.6.1	Schädel-Hirn-Trauma	67
4.6.2	Wirbelsäulenverletzung	68
4.6.3	Brustkorbverletzung (Thoraxtrauma).....	69
4.6.4	Extremitätenverletzungen	70
4.6.5	Augenverletzungen	71
4.6.6	Arterielle Blutung.....	71
4.6.7	Säure- oder Laugenverätzungen	72
4.6.8	Augenverätzungen	72
4.6.9	Stromunfall	73
4.7	Hitze- und Kälteschäden.....	74
4.7.1	Einwirkung von Hitze/Sonne	74

4.7.1.1	Verbrennung	75
4.7.2	Einwirkung von Kälte.....	77
4.8	Bewusstseinsstörungen.....	78
4.8.1	Synkope.....	78
4.8.2	Schlaganfall (Apoplexie)	80
4.8.3	Epileptischer Anfall.....	81
4.8.4	Fieberkrampf bei Kindern.....	82
4.8.5	Bewusstlosigkeit bei Diabetikern	82
4.8.5.1	DD Hyperglykämie/Hyperglykämie	84
4.9	Hypertensiver Notfall, Hypertensive Krise	85
4.10	Akuter peripherer Gefäßverschluss	86
4.11	Starkes Nasenbluten	87
4.12	Suizidalität	87
4.13	Vergiftungen	88
4.13.1	Pilzvergiftung.....	89
4.13.2	Lebensmittelvergiftung	89
4.13.3	Medikamentenvergiftung	90
4.13.4	Alkoholvergiftung.....	90
4.13.5	Vergiftung mit Detergenzien/Schaumbildnern (Spülmittel)....	91
5	ANHANG	92
5.1	Giftnotrufstellen (Deutschland, Österreich, Schweiz).....	92
5.2	Reanimation (Basismaßnahmen; Kinder).....	93
INDEX	94

Grundlagen der Ersten Hilfe und der Notfallmedizin

1 DEFINITIONEN UND GRUNDLAGEN

1.1 Definition: Erste Hilfe

Unter Erster Hilfe versteht man alle Maßnahmen, die – beim Erkrankten oder Verunglückten – vor dem Eintreffen professioneller Hilfe (Arzt, Rettungsdienst) durchgeführt werden, um menschliches Leben zu retten bzw. drohende Gefahren oder Gesundheitsstörungen abzuwenden oder zu mildern. Dazu gehört z.B. das Absetzen eines Notrufs, die Absicherung der Unfallstelle und die Betreuung der Verletzten.

1.1.1 Rechtliche Grundlagen der Ersten Hilfe

In Deutschland ist jeder gesetzlich verpflichtet, Erste Hilfe zu leisten. Wer nicht hilft, macht sich der unterlassenen Hilfeleistung schuldig. Dies kann mit Geld- oder Freiheitsstrafe geahndet werden.

"Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft."

(Paragraph 323c Strafgesetzbuch)

1.2 Definition: Notfall

Im weiteren Sinne können alle Situationen, in denen Gefahr für Leib und Leben des Betroffenen besteht, als Notfallsituationen bezeichnet werden: Herzinfarkt, Atemnot, Verletzungen, Vergiftungen, psychiatrische Krisen (Selbsttötungsabsichten, Psychosen, körperliche Gewalt) usw.

Im engeren Sinne wird als „Notfall“ eine Situation bezeichnet, bei der es zu einer Störung lebenswichtiger Funktionen, z.B. Bewusstsein, Atmung, Herz-Kreislauf („Vitalfunktionen“) kommt.

1.3 Definition: Vitalfunktionen

Als Vitalfunktionen werden alle Körperfunktionen bezeichnet, die unabdingbare Voraussetzung für das Leben und die Funktion des Organismus sind.

Vitalfunktionen sind eng miteinander verknüpft. Störungen einer Vitalfunktion lösen in der Regel auch Störungen der anderen Funktionen aus. Vitalfunktionsstörungen können als Komplikation unterschiedlichster Grunderkrankungen auftreten. (Viele tödliche Erkrankungen können die Menschen heimsuchen, aber es gibt nur wenige Ursachen, an denen er stirbt: Er stirbt am Versagen einer oder mehrerer Vitalfunktionen).

Vitalfunktionen

Bewusstsein
Atmung
Herz-Kreislauf
Wasser-Elektrolyt-Haushalt
Säure-Basen-Haushalt
Temperaturregulation
Stoffwechselregulation

1.4 Definition: Notfallmedizin

Die Notfallmedizin ist ein Teilgebiet der Medizin, das sich mit dem Erkennen, Behandeln und Beseitigen lebensbedrohlicher Situationen im Rahmen der Erstversorgung von Notfallpatienten befasst. Dazu gehört vor allem das Aufrechterhalten bzw. die Wiederherstellung der Vitalfunktionen.

1.5 Definition: Rettungskette

Um einen Verunfallten oder Erkrankten optimal zu versorgen müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein.

- 1) Der Notfall muss rechtzeitig entdeckt werden.
- 2) Er muss an die richtige Stelle korrekt gemeldet werden.
- 3) Es muss rechtzeitig und erfolgreich „Erste Hilfe“ geleistet werden („lebensrettende Sofortmaßnahmen“).
- 4) Das richtige Rettungsmittel muss rechtzeitig zum Notfall entsandt werden.
- 5) Durch Rettungsdienst und Notarzt muss rechtzeitig eine kompetente notfallmedizinische Versorgung erfolgen („erweiterte lebensrettende Maßnahmen“).
- 6) Der Patient muss mit dem geeigneten Transportmittel in ein geeignetes Krankenhaus gebracht werden.
- 7) Das Krankenhaus muss in der Lage sein, die definitiven Versorgungsmaßnahmen durchzuführen.

Diese Voraussetzungen müssen alle erfüllt sein, um einen geordneten und erfolgreichen Rettungsablauf zu gewährleisten. Die aufeinander folgenden Hilfemaßnahmen greifen ineinander wie die Glieder einer Kette: „Rettungskette“.

Diese Rettungskette ist immer so stark, wie ihr schwächstes Glied!

Als Kettenglieder gelten:

- (Absichern und Eigenschutz)
- Notruf und lebensrettende Sofortmaßnahmen
- Weitere Erste Hilfe
- Rettungsdienst
- Krankenhaus

Absichern und Eigenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Ruhe bewahren, Ruhe ausstrahlen • z.B. Warnblinkanlage, z.B. Sicherung ziehen usw. • Latex-Handschuhe • Absichern der Notfall-/Unfallstelle (Warndreieck)
Notruf und lebensrettende Sofortmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Alarmierung des Rettungsdienstes (vgl. S. 22) • Retten (Rautek-Griff vgl. S. 19) • Blutstillung • Stabile Seitenlage, Schocklagerung • Herz-Lungen-Wiederbelebung (vgl. S. 26)
Weitere Erste Hilfe	<ul style="list-style-type: none"> • Wärmeerhalt, Lagerung (vgl. S. 34), Blutstillung • Seelische Betreuung, Beruhigung • Verbrennungen kühlen, Brüche ruhig stellen • Heilpraktiker: Venöser Zugang, Infusion, Sauerstoff
Rettungsdienst	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführen lebensrettender Sofortmaßnahmen • Erweiterte lebensrettende Maßnahmen (z.B. Medikamente, Defibrillation, Intubation, Beatmung, Narkose) • Stabilisierung der Vitalfunktionen • Transport in die Klinik
Krankenhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte Diagnostik (z.B. Labor, Röntgen, Sonografie, CT) • Notfallbehandlung (z.B. Operation, Bluttransfusion) • Akutversorgung • Rehabilitation

1.6 Notfallort/ Notfallart/Schweregrad

1.6.1 Notfallort

Ca. 53 % der Notfälle geschehen zuhause oder in der Freizeit

- Ca. 26 % der Notfälle geschehen im Beruf
- Ca. 15 % der Notfälle geschehen in der Schule
- Ca. 6 % der Notfälle geschehen im Straßenverkehr

KOMPENDIUM
Erste Hilfe und Notfall

Prüfungsrelevante Grundlagen
für Heilpraktiker



Dr. Gregor Braun und Dr. Manuela Kapp

unter Mitarbeit von
Dr. Dr. Hartmut Hildebrand

Kreativität & Wissen
2011

Braun G. / Kapp M. / Hildebrandt H.

[Kompendium: Erste Hilfe und Notfall](#)

Prüfungsrelevante Grundlagen der
Notfallmedizin und der Ersten Hilfe für
Heilpraktiker

94 pages, pb
publication 2011



order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com